

# 1 Diskurskonstruktionen und Selbst – Konzeption

---

Einen leserfreundlichen Einstieg zu gestalten, der die zugrunde liegende Idee des Buches skizziert, scheint eine größere Anstrengung zu sein, als das Buch geschrieben zu haben. Am liebsten würde ich mich entziehen und der Hoffnung überlassen, dass jedes Lesen selbst einen Sinn entdecken wird.

Die Idee des vorliegenden Buches besteht darin, Überlegungen verschiedener Disziplinen miteinander zu verknüpfen und einen diskurssemantischen Flug zu unternehmen, um der Beantwortung der folgenden Fragen näherzukommen:

1. Auf welche Weise stellen sprachliche Konstruktionen mentale Realitäten her?
2. Welche kognitiven Prozesse und Routinen, welche sprachlichen Konstruktionen unterstützen uns darin, das Leben und uns selbst kohärent zu halten?
3. Welche Rolle spielt unser Körper mit Blick auf die Organisation unserer mentalen und sprachlichen Welt?
4. Welchen Einfluss nimmt unsere Erfahrungswelt auf sprachliche Konstruktionen?
5. Was bedeutet ›Konditionalität‹?
6. Was verbindet die *dramatis personae* des 18. Jh. mit einer Schreiberin/Erzählerin oder einem Erzähler oder ihren Figuren des 20. oder 21. Jh.?
7. Warum sind Schematisierungen und variable Instanzierungen (seit Jahrhunderten) so relevant mit Blick auf Schlussfolgerungs-, Entscheidungs-, Evaluierungs- und Handlungsprozesse?
8. Was bedeutet es, mit dem ›Selbst‹ oder anderen in ›Interaktion‹ zu treten?
9. Was ist das ›Selbst‹ und inwiefern nimmt es Einfluss auf (sprachliche) ›Diskurskonstruktionen‹?
10. Weshalb sind ›Kategorien‹ sinnvoll und sinnlos zur gleichen Zeit?
11. Inwiefern sind kleine Korpusstudien, die literarische und nicht-literarische Texte vereinen, genauso sinnvoll wie 100 Millionen Wort-Korpusstudien?